

Was für ein Mist *SB 14.11.24*

Zur kantonalen Abstimmung vom 24. November

Eigentlich wäre der Mist bereits geführt. Das revidierte Planungs- und Baugesetz (PBG) wurde im Kantonsrat von allen Parteien einstimmig angenommen, ausser von einer. Diese Partei lehnte das Vorhaben ebenso einstimmig ab. Dass sie nun das Referendum ergriffen hat, ist legitim und auch konsequent. Denn auch bei anderen Vorlagen, bei welchen es um die Stromversorgung ging, hat sie diese Rolle eingenommen und ist in den letzten Jahren jeweils am Entscheid des Schweizer Stimmvolkes gescheitert. Es ist in Ordnung, wenn nun das Luzerner Stimmvolk darüber entscheiden kann. Die Argumente der Referendumsführer zielen vor allem auf die «Aushebelung der Gemeindeautonomie» und den «Abbau der Demokratie» ab.

Ist es wirklich so schlimm, wenn die Entscheidung von Sein oder nicht Sein von Windrädern von der Gemeindeversammlung der Standortgemeinden auf

die kantonale Ebene verlagert wird? 22 Gebiete, ähnlich viele Gemeinden, sind von der Aushebelung der «Windenergie-Autonomie» betroffen, meist eher ländliche Gemeinden. Freuen sich diese Gemeinden über die Wahrung der Autonomie? Jauchzt die Gemeindeverwaltung, wenn die ca. 15 gefüllten Bundesordner mit Dokumenten, Gutachten und Berichten eintreffen? «Endlich was zu tun»? jubelt der Gemeinderat, «endlich kommt Stimmung ins Gemeindehaus»? Da prallen emotionsgeladene, engagierte Befürworter auf fundamentale, verängstigte Gegner, von Langeweile keine Spur mehr, dafür eine rekordhohe Beteiligung an der Gemeindeversammlung und eine Flut von Einsprachen. Der Gemeinderat kann hier nur verlieren. Und auf der Bevölkerungsebene? Naja, Covid haben wir ja auch geschafft. Es wird langsam wieder Zeit für hitzige Diskussionen innerhalb Familien, Freundeskreis und Ver-

einen. Auch hier fühlt sich eine Gruppe nach der Gemeindeversammlung als Verlierer und schaut verbittert auf die Gewinner. Dafür Gemeindeautonomie! Da geht einem doch glatt Mani Matters Tellaufführung durch den Kopf.

Im Ernst, ist es nicht besser für alle, wenn sich eine kantonale Stelle aller Windenergieprojekte annimmt und betroffene Gemeinden, nicht nur Standortgemeinden, mit einbezieht? Mehr Gemeindefrieden, mehr Synergien, mehr Effizienz, mehr Kompetenz. Wenn ja, dann legen wir am 24. November auch ein Ja in die Urne. Die ganze Schweiz schaut auf den Kanton Luzern, der mit diesem Vorhaben als erster diesen Schritt in die Zukunft geht. Somit kann der Mist doch noch geführt werden und seine Wirkung entfalten, und Erneuerbares kann entstehen.

Herbert Birrer, Müswangen